

In Erinnerung an Prof. Dr. Reinald Skiba

* 21.5.1932 in Oppeln

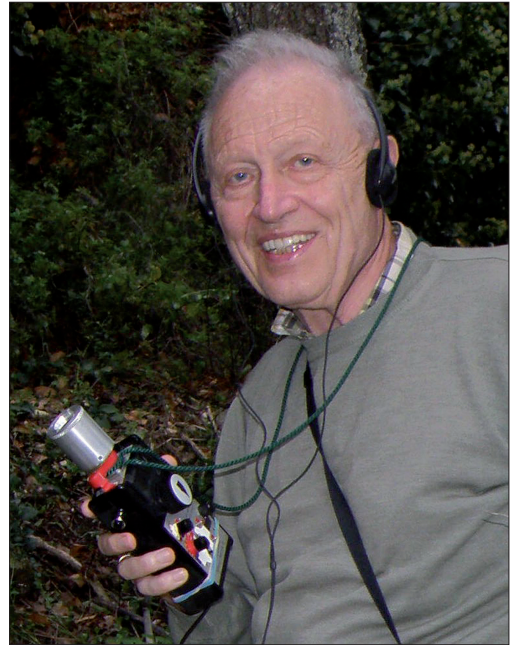
† 14.05.2013 in Wuppertal

PROF. DR. REINALD SKIBA wurde nicht ohne Grund von vielen „deutscher Fledermaus-Ultraschallpapst“ genannt. In einem Großteil seines Lebens waren neben der Ornithologie insbesondere die Fledermäuse seine Passion. Um die Arten möglichst genau zu determinieren, widmete er sich der Detektierung von Fledermausultraschalllauten und deren Auswertung. Er war sehr aktiv, auch in der Feldforschung, stand neuen Methoden zeitlebens aufgeschlossen gegenüber und war immer wieder fasziniert von der großen Variabilität des Ultraschallspektrums der Fledermausarten.

REINALD SKIBA wurde am 21.5.1932 in Oppeln geboren. Zwischen 1942 und 1951 besuchte er das humanistische Carolinum-Gymnasium in Osnabrück. Mit 14 Jahren entdeckte er die Ornithologie und schrieb später an seinen Mentor im „Naturwissenschaftlichen Verein Osnabrück“, Herrn KUMERLOEVE: „Die Tore öffneten sich mir zu einer neuen Welt, die mich später so beseelen sollte!“ Es begann mit dem Determinieren von Vogelstimmen und gut 50 Jahre später tastete er sich an die Determination der Ultraschalllaute der Fledermäuse heran. Er hatte stets ein wachsames Ohr und war immer mit der neuesten Erfassungstechnik ausgerüstet.

Vor seinem Studium von 1952 bis 1956 in der Fachrichtung Bergbau an der Bergakademie Clausthal (Harz) war er selbst als Bergmann in der Steinkohle, im Kali, Erz und in der Erdölindustrie tätig.

Bis zur Promotion 1959 zum Dr.-Ing. an der Bergakademie Clausthal begleitete er viele Ämter an mehreren Stationen im Bergbau, so auf dem Rammelsberg bei Goslar, in den Bergämtern Wolfenbüttel/Niedersachsen und in Sulzbach/Saar, bei der Salzgitter AG/Salzgitter und am Oberbergamt Clausthal. Von 1960 bis 1968 war er mit der Bergaufsichtstätigkeit in den Berg-



ämtern Meppen und Goslar sowie zeitweilig im Oberbergamt Clausthal tätig. Insbesondere der Aufenthalt im Harz verhalf ihm immer wieder, sich mit der Naturfotografie und der Zoologie auseinander zu setzen. Es ist auch die Zeit, in der er gemeinsam mit anderen, zum Beispiel mit FRIEDEL KNOLLE (1923-1997), Goslar, niedersächsische Altbergbaureviere auf Fledermäuse erkundete. Es war die 1967 wieder entdeckte Nordfledermaus (*Eptesicus nilssonii*) im Harz, die ihn sein Leben lang in den Bann zog und begleitete. Nach dieser Art war er in allen deutschen Gebirgen und angrenzenden Gebieten zeitlebens auf der Suche. So machte er auch manch andere Entdeckungen und hinterließ zahlreiche Veröffentlichungen.

Nach verschiedenartigen Tätigkeiten im Bergbau habilitierte REINALD SKIBA im Jahr 1972 auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit an der Technischen Universität Clausthal. In der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Unfallforschung hatte er zwischen 1972 bis 1975 eine leitende Stellung in Dortmund inne.

Von 1976 bis zu seiner Emeritierung 1997 war REINALD SKIBA ordentlicher Professor für Sicherheitstechnik/Produktion an der „Bergischen Universität“ in Wuppertal.



Frühjahrs­exkursion des AK Fledermäuse Sachsen-Anhalt e. V. vom 04. bis 13.05.2013 zur Burg Lockenhaus (Österreich), Aufgang zur Fledermausausstellung, Bildmitte Prof. Dr. REINALD SKIBA neben Prof. Dr. FRIEDERIKE SPITZENBERGER. (Foto: B. Ohlendorf)

Nach seinem Berufsleben, ab 1997, war er insbesondere auf dem Gebiet der Bioakustik von Fledermäusen in Europa unterwegs. Dieses Wissen mündete in seiner zweiten aktualisierten Auflage im Jahr 2009: „Europäische Fledermäuse. Kennzeichen, Echoortung und Detektoranwendung“, einem Standardwerk für jeden Fledermausforscher.

Es sind 445 Veröffentlichungen, insbesondere aus der Ornithologie und Fledermauskunde, die sein Lebenswerk verdeutlichen, erschienen. PROF. REINALD SKIBA bestach durch seine exakten Ultraschall-Experten. Er legte sich nur selten im Gelände fest, was er gehört und vermeintlich bestimmt hatte. „Das könnte diese Art sein, aber vielleicht auch eine andere. Die Aufnahme muss ich mir erst in Ruhe anschauen.“ Für ihn galt grundsätzlich, die Ultraschallaufzeichnungen erst genau am PC zu analysieren und erst dann erfolgte die Verkündung des Ergebnisses. Sein fachliches und freundliches Auftreten beeindruckte viele Fledermausforscher und -schützer, so auch viele Mitglieder des Arbeitskreises Fledermäuse Sachsen-Anhalt e. V., dessen Ehrenmitglied er seit 2009 war. Seit 2001 begleitete ihn seine Lebensgefährtin GUDRUN KOLBE auch fachlich bei allen Unternehmungen im In- wie im Ausland. Sie war immer an seiner Seite und unterstützte ihn bei den andauernden nächtlichen Untersuchungen ebenso wie bei seinen Auswertungen. In seinen letzten Lebensjahren

war er häufig in Deutschland unterwegs, um die Nymphenfledermaus (*Myotis alcathoe*) nachzuweisen und das Repertoire ihrer Ultraschalllaute zu dokumentieren. Er verbrachte viele Nächte auf Inseln und Schiffen auf der Nord- und Ostsee, um den Fledermauszug zu erfassen. Bereits erworbene Kenntnisse prüfte er ständig ab, und versuchte ständig, durch immer wieder neue Ultraschallaufnahmen von Fledermausarten Wissensdefizite zu beheben. Die Frühjahrsexkursion vom 04. bis 13.05.2013 in das Burgenland (Österreich) mit GUDRUN KOLBE war für ihn in erster Linie damit verbunden, möglichst viele variantenreiche Ultraschallrufe von der Wimpernfledermaus (*Myotis emarginatus*) im Lebensraum aufzuzeichnen. Nach dieser Forschungsreise verstarb PROF. DR. REINALD SKIBA am 14.05.2013 in Wuppertal. Er hinterlässt drei Söhne und Enkel.

Die, die ihn erleben konnten, missen seinen fachlichen und streitbaren Geist, wenn es um Fledermausschutz und -forschung geht. Seine wissenschaftliche Korrektheit, Ausdauer und Lebensfreude sind Vorbild für uns alle!

Seine umfangreiche Tierstimmensammlung und Daten wurden dem Tierstimmenarchiv im Naturkundemuseum Berlin für weitere wissenschaftliche Arbeiten übergeben.